



Rodenbach, den 12.11.2020

Corona und kein Ende Wie gut sind die Schulen vorbereitet?

Digitale Technik als Unterstützung eines kompetenzorientierten Unterrichts einsetzen sowie die Förderung von Diagnosekompetenz und die Ermöglichung individueller Förderung: Das sollte im pädagogischen Focus stehen. Können die beruflichen Schulen das wirklich umsetzen oder ist auch in Hessen ein großer Flickenteppich zu beobachten? Sind die Schulen aktuell in der Lage ihre Lernprozesse so zu gestalten, dass diese notwendigen Anforderungen erfüllt werden? Ist die Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums, der Staatlichen Schulämter und der Schulträger so organisiert, dass die einzelnen Schulen einen Rahmen bekommen, welcher eine Entwicklung in die beschriebene Richtung ermöglicht? Die sehr starke Ausrichtung auf die digitale Technik und der Glaube, dass die Investitionen in Hard- und Software ausreichen, ist nach unseren Erfahrungen zu kurz gedacht. Das kann und darf nicht sein, wenn pädagogische Ziele und Grundsätze ihre Bedeutung haben sollen.

Die **Pandemie nimmt einen rasanten exponentiellen Verlauf**. Es ist mancherorts bereits die Stufe 3 und damit der Wechsel von Präsenz und Distanzunterricht eingeführt worden, d. h. Kombination von Präsenz- und Distanzunterricht in jedem Fach und in jedem Lernfeld sowie zeitlich befristete Teilung der Lerngruppen und täglicher oder wöchentlicher **Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht**. Ab Jahrgangsstufe 7 erteilen alle Schulen den Unterricht in A/B Gruppen in der betroffenen Region. Konferenzen jeglicher Art sind in digitaler Form durchzuführen. Schüler*innen, Auszubildende und Studierende sitzen wieder „zu Hause“. Sie und die Lehrkräfte brauchen Technik und dazu passende methodische/didaktische Konzepte, um überhaupt Unterricht in Distanz durchführen zu können. Es gibt wieder nur tageweise Unterricht in Präsenz. Es darf nicht sein, dass ein Teil der betroffenen Personengruppe wieder abgehängt wird. Es muss jetzt gehandelt werden, sowohl in pädagogisch-didaktischer als auch in technischer Hinsicht!

Dem Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes, Heinz-Peter Meidinger, gehen die **Corona-Maßnahmen in den Schulen nicht weit genug**. Der "Passauer Neuen Presse" sagte er: "In fast allen Bundesländern wurden die Hygienestufenpläne, die in den Corona-Hotspots wieder auf halbierte Klassen setzten, außer Kraft gesetzt. Schulen sollen auf Biegen und Brechen offen bleiben." Dabei befinden sich in Deutschland derzeit mehr als 300.000 Schülerinnen und Schüler in Corona-Quarantäne. Die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer in Quarantäne liegt aktuell bei bis zu 30.000. Den Empfehlungen des RKI wird vielerorts nicht gefolgt. In Hessen ist das leider weitgehend genauso.

Liegen vielleicht auch Gründe für die Verweigerung in fehlenden pädagogischen Konzepten und fehlender Technik sowie fehlenden Fortbildungen für die Lehrkräfte? **Sind wir ein digitales Entwicklungsland?**

Wo sind die versprochenen **Dienstlaptops und Schulungen** für die Lehrkräfte? Müssen die Lehrkräfte weiterhin ihre eigenen Geräte nutzen? Was ist mit den zugesagten **Endgeräten für bedürftige Lernende**? Wann kommt die versprochene **Internet-Flatrate für die Schüler*innen** bei den Betroffenen an? Wie sieht es aus mit **adäquater Software**, insbesondere für die beruflichen Schulen? Die Ausbreitung des Virus ist offensichtlich schneller als die Versorgung mit adäquaten Arbeitsmitteln.

Jetzt rächt es sich, dass in der Vergangenheit die Investitionen in das Bildungswesen nicht die Bedeutung gehabt haben, die sie hätten haben müssen. **Bildung ist eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.**

Mit der einmaligen Finanzierung der Dienst-Laptops ist es nicht getan. Ebenso muss die **regelmäßige Wartung** der Geräte sichergestellt und vom Dienstherrn finanziert werden. Damit die Lehrkräfte auch zukünftig mit der technischen Entwicklung Schritt halten können, müssen die **Geräte regelmäßig**, spätestens nach vier Jahren, **ausgetauscht werden**. Analoges gilt für die Geräte der bedürftigen Lernenden. Ganz abgesehen davon, dass die **Software** auf den Geräten sehr **differenziert sein muss**, da an beruflichen Schulen nicht jede Lehrkraft die gleichen Tools für ihre Arbeit benötigt und schon gar nicht in gleicher Weise wie in den Primarstufen. Hier sind individuelle Lösungen vor Ort gefragt und es ist unbedingt erforderlich, dass auch die **Lizenzen** für die erforderlichen Programme **vom Dienstherrn finanziert** werden.

Da hybrider Unterricht deutlich zeitaufwendiger und personalintensiver ist, müssen die Berufsbildner*innen dringend entlastet werden. **Die Belastungsgrenze der einzelnen Lehrkräfte und der Schulleitungen ist längst überschritten.** Distanzunterricht für Zuhause bleibende Schüler*innen, Auszubildende und Studierende ist Mehrarbeit. Die Schulleitungen haben durch die Pandemie viele zusätzliche Aufgaben zu bewältigen; ganz abgesehen davon, dass die Stunden- und Raumpläne immer wieder revidiert werden müssen. Die Arbeitszeiten liegen inzwischen jenseits dessen, was gesundheitlich vertretbar ist. Um Digitalisierung im Schulalltag nachhaltig zu leben, müssen die starren Arbeitszeitmodelle flexibilisiert werden. Wir müssen hin zu Vertrauensarbeitszeiten. Hier brauchen wir einen offenen Diskurs, damit die Lehrkräfte der beruflichen Bildung nicht dauerhaft überlastet sind.

Neben dem Ausbau der digitalen Hard- und Software muss die **Lehreraus-, -fort- und Weiterbildung** schnellstens an die realen Bedingungen und Erfordernisse angepasst werden und es braucht massive Investitionen in den Aus- und Umbau schulischer Räume, um Schulen zukunftsfähig aufzustellen.

Des Weiteren fragen wir uns: Wie halten wir es mit dem **Lüften**? Gibt es nicht bessere Lösungen als diejenigen, an die wir uns nun halten sollen / müssen? Rasant steigende Infektionszahlen und den Kultusminister*innen fällt nichts anderes ein als 20 - 5 - 20: Mit dieser Zahlenkombination sollen die beruflichen Schulen über den Winter kommen und den Präsenzunterricht gewährleisten. Das zumindest sieht das Lüftungskonzept der Kultusminister*innen vor. In Hessen hat das Land inzwischen allerdings 10 Mio. Euro locker gemacht, um die Schulträger zu unterstützen bei der Anschaffung moderner Luftreinigungsanlagen für Klassenräume, die nicht oder nicht ausreichend gelüftet werden können. Aber wie viele davon können jetzt so kurzfristig beschafft werden? Und reicht das Geld aus? Der Landtag und die hessische Staatskanzlei sind mittlerweile mit Luftreinigungsgeräten ausgestattet. In den Schulen findet aktuell die größte gesellschaftliche Durchmischung statt. Viele Lehrkräfte fühlen sich als Versuchskaninchen und ausgenutzt. **Wir unterrichten gerne und wollen die Schulen am Laufen halten, aber bitte geschützt.**

Auch die **gleichstellungspolitischen Folgen** durch die Corona-Pandemie dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Frauen dürfen nicht die Verliererinnen der Pandemie werden, weil sie den Großteil der Sorgearbeit übernehmen. Der sogenannte Gender Care Gap beträgt 52 Prozent, in Paarhaushalten mit Kindern sind es sogar 83 Prozent. Sollten immer mehr Schulen zu hybriden Unterrichtsszenarien bzw. zu Schulschließungen übergehen müssen, dürfen es nicht nur die Frauen sein, die dann die Unterstützung der Kinder übernehmen.